



[Thema]

GFS- Leitfaden

[Fach]

[Lehrer/In]

[VerfasserIn]

[Klasse]

[Schuljahr]

Inhalt

1	Einleitung	
2	Dokumentation und Präsentation	
2.1	Themenauswahl.....	1
2.2	Dokumentation.....	2
2.3	Vortrag.....	2
2.4	Das Handout.....	3
2.5	Recherchieren.....	3
2.5.1	In der Schule.....	4
2.5.2	In der Bibliothek.....	4
2.5.3	Im Internet.....	4
2.6	Exzerpieren.....	5
2.6.1	Zitate.....	6
2.6.2	Paraphrasieren.....	6
2.6.3	Eigene Gedanken.....	6
2.7	Angabe von Quellen.....	6
2.8	Eidesstattliche Erklärung.....	7
3	Fazit	
	Quellen- und Literaturverzeichnis	
	Anlage I	
	Anlage II	
	Anlage III	
	Anlage IV	
	Anlage V	
	Anlage VI	

1 Einleitung

Eine **G**leichwertige **F**eststellung von **S**chülerleistung (GFS) lässt viele Möglichkeiten zu. Dazu gehören naturwissenschaftliche Experimente und Versuche mit Beschreibung, Untersuchung mittels einer Umfrage, eine Unterrichtssequenz vorbereiten oder halten, Buchrezension, Einführung in ein Thema, Übernahme einer Moderation bei einer Veranstaltung etc... Dennoch scheint sich eine bestimmte Form/Kombination als die Üblichste herauszukristallisieren: eine Dokumentation mit anschließender Präsentation zur Vertiefung fachlicher Inhalte.

Dieser Leitfaden dient zunächst der ersten Orientierung bezüglich Form und Umfang einer solchen Arbeit inklusive Referat. Darüber hinaus findet man eine Übersicht zu einer möglichen Herangehensweise an ein Thema inklusive Recherche, Exzerpieren und richtiges Zitieren (Angabe von Quellen).

Insgesamt ist zu beachten, dass es zu den hier gemachten Angaben durchaus Abweichungen geben kann. Deswegen ist neben der inhaltlichen Absprache (bzgl. Fragestellung und Gliederung) *mit dem betreuenden Lehrer auch tatsächliche Form und Umfang zu klären*.

Wer diesen Leitfaden bis zum Fazit liest, wird sehen, für was diese Seiten hier auch noch nützlich sind.

2 Dokumentation und Präsentation

Die Bewertung einer GFS durch Dokumentation und Präsentation kann (analog zur mündlichen Abitur-Prüfung) durch eine Art Kolloquium ergänzt werden. Ein Kolloquium ist ein Gespräch, das Inhalte eines Referates klärt und vertieft und über Vorgehen in dieser Arbeit reflektiert.

2.1 Themenauswahl

Das Thema der GFS muss in Rücksprache mit dem Fachlehrer festgelegt werden. Es sollte in eigenständiger Arbeit eine Themenauswahl erstellt werden, die sich im besten Fall am Bildungsplan / Unterrichtsverlauf orientiert.

Es muss eine Problem- oder Fragestellung beinhalten, die in der Einleitung eingeführt, im Hauptteil erarbeitet und im Schluss reflektiert und dazu Stellung bezogen wird.

Beispiel: *Die Erfindung des Rads vs. Die Erfindung des Rads – Fluch oder Segen?*

2.2 Dokumentation

Eine Dokumentation besteht aus:

- Deck-/Titelblatt (Thema der Arbeit, Fach betreuender Lehrer, Name, Klasse, Schuljahr)
- Inhaltsverzeichnis (mit Gliederung und Seitenzahl)
- 1. Einleitung (ab Seite 1: Hinführung zum Thema und Fragestellung, Vorgehensweise)
- 2. Hauptteil (bitte nicht so benennen; mit weiteren Untergliederungen, z.B.: 2.1, 2.2, 2.2.1)
- 3. Fazit
- 4. Quellen- und Literaturverzeichnis
- Anhänge
- eidesstattliche Erklärung

Alle Inhalte in der Einleitung, dem Hauptteil und Fazit, die auf fremden Gedanken und Texten beruhen müssen mit Quellennachweis versehen werden (siehe Angabe von Quellen und Anhang II Zitieren)!

Umfang: Text mit Einleitung, Hauptteil und Fazit müssen insgesamt 5 - 7 Seiten ergeben, hier ist aber mit dem Fachlehrer Rücksprache zu halten. Schrift: Times New Roman 12 Punkt oder Arial 11 Punkt Schriftgröße bei einem Zeilenabstand von 1,5 und Blocksatz. Seitenrand links und rechts 3 cm, einseitig bedruckt.

Bilder, Grafiken oder Tabellen bitte nur einfügen, wenn Sie inhaltlich relevant sind.

Eine Checkliste für die formalen Anforderungen findet sich im Anhang III.

2.3 Vortrag

In Anlehnung an die Präsentationsprüfung im mündlichen Abi wäre das ein 10 minütiges Referat und ein 10 minütiges Kolloquium (Befragung). Ersteres kann auch länger, letzteres auch um einiges kürzer ausfallen oder gar nicht stattfinden. Zudem wird üblicherweise ein Begleitpapier (auch Handout oder Tischvorlage) beigelegt.

Bei Referaten ist wichtig zu beachten, dass über die inhaltlichen Aspekte hinaus auf Dinge wie z.B. flüssiges Sprechen, Blickkontakt, roter Faden etc... und auch Gestaltung und Medieneinsatz (Powerpoint, Tafel, Flipchart usw...) geachtet wird. Hierzu siehe auch Anlage V. Für den Einsatz von Medien sind die Vortragenden selbst verantwortlich – es ist also sicher zu stellen, dass die verwendeten Medien (Software, Karten, Musik- und Videodateien, etc.) auch funktionstüchtig sind! Notfalls wird die Präsentation auch ohne diese Medien durchgeführt.

Details (auch zur Gewichtung bei der Benotung) sind mit dem Fachlehrer zu klären.

Wichtige Anregungen und Anforderungen zum Vortrag, Begleitpapier und Medieneinsatz finden sich in dem VAGFS-Papier der Justus-von-Liebig-Schule Waldshut.¹ Dieses ist als Word-Datei erhältlich.

2.4 Das Handout

Das Handout ist für die Mitschüler und Mitschülerinnen gedacht, damit sie dem Vortrag folgen können und für später ein DINA4-Blatt „in der Hand“ haben. Man kann also auch Platz für eigene Notizen auf dem Handout lassen.

Es ist darauf zu achten, dass auf dem Handout nicht genau dasselbe steht, wie im Vortrag genannt wird. Stattdessen sollte es aussagekräftige inhaltliche Anmerkungen enthalten, die logisch gegliedert und übersichtlich gestaltet sind. Ein Handout enthält keine ganzen Sätze!

Das Handout muss vor der Präsentation dem Fachlehrer ausgehändigt werden. Wann genau das erfolgt, ist von Fachlehrer zu Fachlehrer unterschiedlich und muss dringend mit der Lehrkraft abgesprochen werden!

2.5 Recherchieren

Je präziser die Fragestellung zum Thema, umso gezielter ist auch das Auffinden von relevanten Quellen möglich.

Bücher, Zeitungen und Zeitschriften sind normalerweise vertrauenswürdige Quellen, weil sie in der Regel gut recherchiert sind. Im Internet befindet sich viel Datenmüll, auf den man bei seiner Suche automatisch stößt, deswegen ist hier die Schwierigkeit gut recherchierte Websites von den weniger guten bis unbrauchbaren zu unterscheiden.

¹ Clemens Ebert, Dr. Carsten Jung, Maria Ruiz, Malte Thomas, Dr. Thomas Wiederkehr: Verlässliche Anforderungen für die GFS, Waldshut (2010).

Beim Auffinden von Brauchbarem bitte die Informationen zum Exzerpieren (siehe 2.4, S.4) beachten.

Vertiefte Hilfestellung bei der Themeneingrenzung und richtigen Recherche findet sich mit dem "Fit-GYM" bei der Universität Heidelberg,² als auch der Tutorial bei der "Recherchieren für die Schule"-Seite der Badischen Landesbibliothek.³

2.5.1 In der Schule

Die Schule hat viele Bücher und Zeitschriften. Das ist das Naheliegendste, hier auch den Fachlehrer fragen.

2.5.2 In der Bibliothek

Stadt- oder Uni-Bibliotheken haben Ihre Datenbanken üblicherweise auch online. Diese Datenbanken haben zudem sogenannte Operatoren, die bei der Eingrenzung der Suche helfen.

2.5.3 Im Internet

Die Datenmenge im Internet erscheint unerschöpflich, was kreative Suchstrategien erforderlich macht um auch das zu finden, wonach man wirklich sucht.

2.5.3.1 Mögliche Suchmaschinen

allgemeine Suchmaschinen: neben Google gibt es Alternativen wie duckduckgo, ixquick, wegtam u.a., die unter unterschiedlichen Aspekten, wie z.B. Sicherheit, Werbung oder Inhalte attraktiv sein können⁴. Wichtig ist für alle Suchmaschinen:

- bitte die Eingrenzungsmöglichkeiten durch "erweiterte Suche"- Option beachten.
- bei Suche nach Begriffen mit mehr als einem Wort, hilft es diese im Suchfeld in Anführungszeichen zu setzen (z.B.: „deutsche Revolution“, statt deutsche Revolution)

2 Universität Heidelberg: FIT-GYM (2014), URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/schulung/fits/FITGYM/index.html> (Stand: 6.12.2015).

3 Hochschule der Medien Stuttgart (2014), URL: https://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/teaching-library/website3/www_dir/index.html (Stand: 6.12.2015).

4 Vgl. Kim Rixecker: Google-Alternativen (31.3.2015), in: t3n digital pioneers, URL: <http://t3n.de/news/google-alternative-474551/> (Stand: 6.12.2015).

Fachspezifische Webseiten, die auch eine Suchfunktion anbieten, z.B. für GGK die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb.de) oder bei Zeitungen. Bitte den jeweiligen Fachlehrer hierzu befragen.

2.5.3.2 Wie seriös sind die aufgefunden Seiten?

Wenn man weiß, dass die Website mit einer Hochschule verbunden ist, oder mit einer Zeitung, dann ist damit mehr anzufangen als mit gutefrage.de oder hausaufgaben.de, weil man davon ausgehen kann, dass die Informationen professionell recherchiert wurden.

Wie gut ist Wikipedia?

Wenn die entsprechende Wikipedia-Seite, mit Literaturangaben am Ende des Eintrags versehen sind, dann ist das schon einmal etwas vertrauenswürdiger und kann auch als Einstieg zu einer vertieften Recherche dienen, da eben diese Literaturangaben einen weiter-bringen. Generell gilt es immer eine zweite Quelle hierzu einzuholen.

Die meisten Lehrer werden mindestens auch eine Buch-Quelle, evtl. auch eine Zeitung oder ein Magazin, als Grundlage der Arbeit erwarten, da diese Quellen zumeist zuverlässiger sind. Weiteres klärt ein Gespräch mit dem jeweiligen Fachlehrer.

Siehe hierzu auch die verschiedenen Tutorials als Kurzfilme des "Lotse-Team Münster" zum Einstieg in die Internetsuche.⁵

2.6 Exzerpieren (Das Herausschreiben von Notizen)

Nach ertragreicher Recherche gilt es nun die verschiedenen Informationen zu verwerten und zu sichern. Es geht darum, die für die Arbeit entscheidenden Inhalte herauszufiltern und zu strukturieren. Diese Exzerpte können in Form von Zitaten, Paraphrasen oder eigenen Gedanken organisiert werden.

⁵ Lotse-Team Münster: Tutorial: Einstiege ins Internet (Film, 2010), LotseTeam- Filme auf youtube, URL: <https://www.youtube.com/watch?v=CirAP4muJys&list=PLcKvP7CbWnTR3aHh5HI5Wh8QdzQ8LQ9X1>, (Stand: 2.11.2017).

2.6.1 Zitate

Gemeint ist das wörtliche Herausschreiben von Textstellen aus Quellen. Dies macht man gerne bei Definitionen, Zitaten, usw... Es wird zwischen wörtlichen und sinngemäßigem Zitieren unterschieden. Siehe dazu auch Anlage II.

2.6.2 Paraphrasieren

Paraphrasen sind das sinngemäße Wiedergeben von Textinhalten/Quellen (in eigenen Worten). Das kann auch eine Zusammenfassung sein.

2.6.3 Eigene Gedanken

Stützen sich auf andere bekannte Materialien, können vermutete Zusammenhänge sein oder auch Schlussfolgerungen.

Idealerweise lassen sich solche Exzerpte pro Textstelle auf einem Blatt zusammenstellen, inklusive deren genaue Herkunft - Anhang I liefert ein entsprechendes Beispiel. Das hilft nicht nur zur Sortierung der Gedanken, sondern vereinfacht die obligatorische Angabe von Quellen.⁶

2.7 Angabe von Quellen

Ganz entscheidend ist, dass mit jeder gefundenen Textstelle sogleich auch deren ausführliche Quellenangabe notiert wird (siehe 2.4 Exzerpieren), damit man, wenn man die Arbeit ausformuliert, nicht mehr lange suchen muss. denn:

Fremde Gedanken, Textstellen, Bilder oder Grafiken müssen in der Arbeit immer mit einer Quellenangabe versehen werden!

Dies passiert üblicherweise mit dem Einfügen von Fußnoten mit deren fortlaufender Nummerierung und am Ende der Arbeit nochmals im Literaturverzeichnis (oder Quellenverzeichnis). Wie das genau funktioniert, zeigt Anlage III Zitierregeln. Eine

⁶ Friedrich-Schiedel-Schule Wangen, Schritte zur GFS, 2011, S. 10.

Quellenangabe in Klammern hinter der Quelle ist auch eine Möglichkeit. Bitte hierzu den betreuenden Lehrer fragen. Wichtig ist die Einheitlichkeit der Angaben.

Sorgfalt ist geboten im Umgang mit dem geistigen Eigentum anderer. Alles andere wäre „geistiger Diebstahl“ (Plagiat) und deswegen wurden schon Doktor-Titel aberkannt und/oder Politiker-Karrieren beendet.⁷ Es gibt verschiedene Programme, mit denen die Lehrkraft nachvollziehen kann, ob Teile oder sogar die ganze schriftliche Ausarbeitung kopiert wurden. → **Im Fall der GFS führt ein solches Plagiat zur Note „ungenügend“ / 0 Notenpunkte.**

Um schneller feststellen zu können, ob eine Urheberrechtsverletzung vorliegt, muss mit der Printversion auch eine digitale Version vorliegen. Bitte dabei zusätzlich beachten, dass mit der Printversion die Hyperlinks entfernt, d.h. nicht unterstrichen und blau sind.

2.8 Eidesstattliche Erklärung

Als letzter Anhang wird die eidesstaatliche Erklärung angefügt. Diese enthält die Bestätigung, dass die Erarbeitung selbstständig erfolgte, die Quellen entsprechend angegeben worden sind und somit kein (Teil-)Plagiat abgegeben wird. Das wird mit der eigenen Unterschrift bekräftigt.

Die genaue Form und Formulierung findet sich ganz am Ende, in Anhang IV.

3 Fazit

Möglicherweise ist es aufgefallen, dass sich dieser Leitfaden an den gemachten Angaben für die schriftliche Ausarbeitung orientiert. Das bezieht sich auf Struktur, Seitenzahlen, Schriftgröße, Abstände, Zitieren, Deckblatt und Inhaltsverzeichnis. Bei den beiden zuletzt genannten Dingen bietet es sich alternativ an eine zusätzliche Datei zu erstellen, da die eigentliche dritte Seite (beginnend mit der Einleitung) als erste Seite auszuweisen, je nach Programm, ein Problem darstellen kann.

Das heißt, eigentlich sollte es denkbar sein diesen Leitfaden als Maske für die eigene Arbeit zu verwenden.

⁷ Vgl. Herrmann Kerslotte, Ann-Kathrin Guttlaue: Kein Fall wie Gutenberg (28.9.2015), in: zeit online, URL: <http://www.zeit.de/studium/hochschule/2015-09/plagiat-von-der-leyen> (Stand: 6.12.2015).

Quellen- und Literaturverzeichnis

Brockhoff, Anne; Heydeck, Sarah; Lütte, Saskia, Pasi Carolin; Wiesmann, Vanessa: GFS Leitfaden Justus von Liebig Schule Waldshut, Waldshut, 2019.

Ebert, Clemens; Jung, Karsten; Ruiz, Maria; Thomas, Malte; Wiederkehr, Thomas: Verlässliche Anforderungen für die GFS, Waldshut, 2010.

Friedrich-Schiedel-Schule Wangen, Schritte zur GFS, 2011. PDF Datei. (Stand: 01.01.2011)

Hochschule der Medien Stuttgart (2014), URL: https://www.blb-karlsruhe.de/blb/blbhtml/teaching-library/website3/www_dir/index.html (Stand: 6.12.2015).

Kerslotte, Hermann; Guttlaue, Ann-Kathrin: Kein Fall wie Guttenberg (28.9.2015), in: zeit online, URL: <http://www.zeit.de/studium/hochschule/2015-09/plagiat-von-der-leyen> (Stand: 6.12.2015).

Lotse-Team Münster: Tutorial: Einstiege ins Internet (Film, 2010), URL: <https://www.youtube.com/watch?v=CirAP4muJys&list=PLcKvP7CbWnTR3aHh5HI5Wh8QdzQ8LQ9X1>, (Stand: 2.11.2017).

Rixecker, Kim: Google-Alternativen (31.3.2015), in: t3n digital pioneers, URL: <http://t3n.de/news/google-alternative-474551/> (Stand: 6.12.2015).

Universität Heidelberg: FIT-GYM (2014), URL: <http://www.ub.uni-heidelberg.de/schulung/fits/FITGYM/index.html> (Stand: 6.12.2015).

Achtung: Quellen- bzw. Literaturverzeichnisse werden alphabetisch geordnet, wobei nun der Nachname (wenn vorhanden) **zuerst** angeführt wird.

Anlage I

Notizblatt zur Recherche, Blatt Nr.

1	2	
3	4	5

1 Titel des Textes (Quellenangabe),

2 Überbegriffe

3 Schlagwörter zum Text

4 Exzerpt: Literatúrauszug mit Zitaten und Paraphrasen

5 eigene Gedanken zum Text

Anlage II

Wie zitiere ich sinnvoll und richtig?

Sinngemäßes Zitieren

Beim sinngemäßen Zitieren wird zusammengefasst. Aber auch hier muss ein Quellennachweis geführt werden, indem der Angabe ein „vgl.“ vorangesetzt wird.

Wörtliches Zitieren

- 1.) Sinnvoll zitieren, d.h. so wenig wie möglich, so viel wie nötig. Bitte nicht sinnlos Zitate aneinander reihen! Zitate sind nur sinnvoll, wenn sie als Belege oder Veranschaulichung der aufgestellten Thesen dienen.
- 2.) Ein Zitat darf nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden.
- 3.) Das Zitat muss im exakten Wortlaut übernommen werden. Auch offenkundige Fehler (z.B. Rechtschreibfehler) sind zu übernehmen. Sie können mit [!] oder [sic!] angezeigt werden.

Bsp.: „Der Wint [!] blies ihm ins Gesicht.“

- 4.) Auslassungen durch den Zitierenden sind durch eckige Klammern mit drei Punkten [...] zu kennzeichnen.

Bsp.: „Ich bin kein Rebell, [...] und das Reich geht mich nichts an.“

- 5.) Zitate werden durch Anführungszeichen markiert. Ein Zitat innerhalb eines Zitats erhält halbe Anführungszeichen.

Bsp.: „Wahrscheinlich hat Hoffmann den Begriff ‚Serapionsbrüder‘ geprägt.“

- 6.) Eigene Hervorhebungen (z.B. Unterstreichungen) oder Erläuterungen müssen durch den Zusatz „Hervorhebung vom Verfasser“ oder „Hervorhebung Verfasserinitialen“ gekennzeichnet werden.

Bsp.: „So war das nicht gedacht“ (Hervorhebung U. M.).

Zitierrichtlinien

Die geistes- und sozialwissenschaftliche Belegweise erfolgt durch Fußnoten. Jede Fußnote gilt als ein Satz und endet deshalb mit einem Punkt.

→→ Wird eine Quelle erstmals eingeführt, werden alle Informationen angegeben, die im Literaturverzeichnis auftauchen mit dem Unterschied, dass in der Fußnote der Vorname zuerst kommt.

Beispiel 1: Paul Feyerabend: Erkenntnis für freie Menschen. Frankfurt/Main 1980, S. 22.

→→ Direkte (wörtliche) Zitate werden ohne Vgl. (Vergleiche) belegt - wie im Beispiel zu Fußnote 1. Indirekte Zitate (paraphrasierte Zusammenfassungen oder Verweise auf die Fundstelle einer Information - etwa einer Zahl - oder eines Argumentes) mit Vgl..

Beispiel 2: Vgl. Klaus Gottstein: "Wissenschaft und Technik". In: Peter J. Opitz (Hrsg.), Die Dritte Welt in der Krise: Grundprobleme der Entwicklungsländer. München 1984, S. 159f.

→→ Wird aus einer bereits zitierten Quelle **direkt danach** erneut direkt oder indirekt (dann mit Vgl.) zitiert, wird mit ebd. (ebenda) auf die vorherige Fußnote verwiesen.

Beispiel 3: Ebd., S. 160 – 163. → oder: Vgl. ebd., S. 166.

→→ Wird aus einer bereits zitierten Quelle erneut direkt oder indirekt (dann mit Vgl.) zitiert, nachdem aber inzwischen aus einer oder mehreren anderen Quellen zitiert worden ist, dann wird der Nachname des Autors zusammen mit a.a.O. (am angegebenen Ort) und dem Seitenverweis angegeben..

Beispiel 4: Feyerabend, a.a.O., S. 66. → oder: Vgl. Feyerabend, a.a.O., S. 168.

→→ Wenn von demselben Autor bereits aus mehreren Quellen zitiert worden ist, setzt man zum Autor noch das Erscheinungsjahr in Klammern hinzu.

Beispiel 5: Vgl. Feyerabend (1980), S. 241f.

→→ Belege aus dem Internet müssen mit dem Abrufdatum und besser noch mit der Uhrzeit versehen werden:

Beispiel 6: Heike Sonnberger: Ich pfeife auf Oxford. In: Spiegel Online. <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,810405,00.html> (Stand: 20.11.2013, 14.50 Uhr).

→→ Bei Internetquellen, die keinen Autor benennen, wird lediglich die URL sowie das Abrufdatum nebst Uhrzeit angegeben.

Beispiel 7: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,810405,00.html>
(Stand: 10.10.2013, 11.45 Uhr).

→→ Quellenangaben aus Zeitschriften

Beispiel 8: Mike Hermer: *Kleine Psychopathologie des Klinischen Psychologen*. In: *Report Psychologie*, 48 Jg., 1994, Heft 11, S. 12.

→→ Quellenangaben aus Sammelbänden

Beispiel 9: Carl Schöbel: *Sozialisation in unterschiedlichen Systemen*. In: Horst Klingemann (Hrsg.): *Zwischen Wende und Wiedervereinigung*. Opladen 1990, S. 15ff.

Anlage III

Checkliste formale Anforderungen für schriftliche Ausarbeitung:

Deck-/Titelblatt (Thema der Arbeit, Fach betreuender Lehrer, Name, Klasse, Schuljahr)

Inhaltsverzeichnis (mit Gliederung und Seitenzahl)

Strukturierung

1. Einleitung (ab Seite 1: Hinführung zum Thema und Fragestellung,

Vorgehensweise)

2. Hauptteil (bitte nicht so benennen; mit weiteren Untergliederungen, z.B.:

2.1, 2.2, 2.2.1)

3. Fazit

4. Quellen- und Literaturverzeichnis

I. Anhang

II. eidesstattliche Erklärung

Quellennachweis im laufenden Text (zusätzlich zum Quellenverzeichnis)

5 - 7 geschriebene Seiten (Grafiken, Bilder, größere Abstände zählen da nicht mit)

Schriftgröße ähnlich Times 12 Punkt bei Zeilenabstand von 1,5 und Blocksatz.

Seitenrand links 3 cm, rechts 2 cm.

Hyperlink ist entfernt bei gedruckter Version

Anlage V

Bewertungsbogen zur Präsentation / Kolloquium

Schüler/ -in:					
Thema:					
		+	+/ -	-	
Inhalt	sachlich richtig, angemessene Gewichtung von Haupt- und Nebenpunkten				sachliche Fehler, wichtige Punkte zu kurz, nebensächliche Punkte zu ausführlich
Struktur	klar erkennbar, zielgerichtet, hilfreich für Mitschüler/-innen, roter Faden				nicht nachvollziehbar, verwirrend
Sprache	verständlich in Satzbau und Wortwahl, sicher in Ausdruck				unverständlich, unsicher, unangemessen
Sprechweise	deutlich, angemessene Lautstärke und Betonung, variiert				undeutlich, zu leise oder zu laut, monoton
Sprechtempo	ausgeglichen, dynamisch, gute Pausentechnik				zu schnell, keine Pausen, stockend, Blackouts
Blickkontakt	jeder fühlt sich angesprochen, Vortrag möglichst frei				fehlt, unsicher, vom Blatt/ der Vorlage abgelesen
Gestik/ Haltung	unterstreicht die Aussage, offen, freundlich				blockiert, verschlossen, steife, übertrieben
Visualisierung	aussagekräftige Schaubilder, klare Bezeichnungen, übersichtliche Tabellen				keine oder überladene Schaubilder/ Tabellen, Medieneinsatz unangemessen
Einbezug der übrigen Schüler	Kleiner Arbeitsauftrag, Rätsel, Fragestellungen				

Sonstige Anmerkungen zur Präsentation:

Sonstige Anmerkungen zur Ausarbeitung:

Note:

Anlage VI

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende GFS selbständig verfasst und keine anderen als die im Quellenverzeichnis angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Alle Stellen der Hausarbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch exakte Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet.

(Unterschrift, Ort, Datum)